

29./X. 1914.

Wie wir Metz eroberten.

Es is eine schöne Fejend
Um diese Festung hier,

Und wenn's manchmal nich rejent,
Denn sieht man was von ihr.

Zewöhnlich rejnet's jräßlich
Und sieht daneben her,
Und is das Wetter häßlich,
Dann pladdert's noch viel mehr.

Man liegt auf Wiesenrändern
Um das Zehügel rings —
(Will man sich mal verändern,
Dann legt man sich nach links.)

Und kiest von eener Stelle
Sechs Wochen lang ejal
Hinüber nach die Wälle
Hinunter auf det Tal.

Und denkt man: Nu wird's werden,
Nu kommt das Rest zu Fall,
Dann krabbeln Ochsenherden
Da drüben auf dem Wall

Und hrüllen bei det Frosen,
Dah man es hören kann:
Bazaine wird euch was blasen,
Er denkt noch jar nicht dran!

Die Seife ward zur Mythe,
Zur Sage ward das Demd,
Der Zilla, meiner Züte!
Is mich schon jänzlich fremd.

Durch is der rechle Soden,
Den linken ich verlor;
Das Enz'ge was noch trocken,
Sind Kehle und Humor.

Kurz, dieser Heroismus
Is nich ganz ohne Reiz:
Mich zieht der Rheumatismus
Für's Vaterland durchs Kreuz.

Im Halse bin ich heißer
Doch seit verwichne Nacht:

So wird der Deutsche Kaiser
Im einzelnen gemacht.

Julius Lohmeyer.